

**Italien drängt.**

Am 11. Dezember erklärt, laut Telegramm des Grafen Berchtold an Freiherrn v. Macchio, der italienische Botschafter Herzog Ubarna, daß durch den Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in Serbien eine neue Lage geschaffen worden sei, die im Sinne des Artikels VII Gegenstand einer Konversation bilden müsse. Es sei nötig, ohne Zeitverlust in konkrete Verhandlungen einzutreten.

Graf Berchtold telegraphiert am 12. Dezember, er habe dem Herzog Ubarna vor allem sein Erstaunen über diese Eröffnung ausgedrückt, indem der Ausgangspunkt derselben, nämlich der Hinweis darauf, daß wir vor Vordringen der serbischen Grenze das Einverständnis mit der italienischen Regierung hätten pflegen sollen, durch die tatsächliche Lage nicht begründet erscheine. Er müsse sich doch erinnern, daß ich ihm seinerzeit von unsrer Absicht Mitteilung gemacht hatte, die letzten Konsequenzen aus der Haltung Serbiens zu ziehen, und daß uns damals Marchese di San Giuliano die formelle Zusicherung gegeben hätte, Italien werde die militärischen Operationen nicht stören, und wünsche von uns nur die Anerkennung der Anwendbarkeit des Artikels VII auf den gegenwärtigen Fall. Zum Schluß der Konversation habe er den Botschafter ersucht, seiner Regierung das Ungereimte einer Auffassung vor Augen zu führen, die, wie es scheint, dahingehe, den serbischen Standpunkt sich zu eigen zu machen, somit den Standpunkt eines Staatswesens, dessen außenpolitische Orientierung auf die Erwerbung unsres bosnisch-herzegowinisch-dalmatinischen Besitzstandes hinfiele. Jeder unbereinge-

nommene Beurteiler der Sachlage müsse erkennen, welch großen Gefahren Italien bei Einschlagung einer solchen Politik entgegengehen würde.

Am 13. Dezember setzt Graf Berchtold in einem Telegramm an Freiherrn von Macchio auseinander, daß von einer „temporären Okkupation“ nur gesprochen werden könne, wenn feindliches Gebiet über den Kriegszweck hinaus festgehalten, nicht aber, wenn nur eine Kriegsoperation vorgenommen werde. Gegen eine Konversation erhebe er keine grundsätzlichen Bedenken, obwohl kein konkreter Ausgangspunkt dafür vorhanden sei. Eine Erörterung italienischer nationaler Aspirationen, auf die Herzog Ubarna angespielt habe, sei natürlich ausgeschlossen; dagegen sei die Frage der ägäischen Inseln und der Insel Saseno aufzunehmen. Am 19. Dezember erscheint Herzog Ubarna neuerdings beim Grafen Berchtold und teilt ihm mit, daß der Minister des Aeußern Baron Sonnino sich gegen eine Unterscheidung zwischen temporärer Okkupation und augenblicklicher kriegerischer Besetzung verwahre. Am selben Tag machte Minister Baron Sonnino Freiherrn v. Macchio gegenüber die Bemerkung, daß jetzt allerdings der Ausgangspunkt der Konversation, nämlich die Besetzung gewisser Teile Serbiens durch österreichisch-ungarische Truppen weggefallen sei.

Am 25. Dezember meldet der österreichisch-ungarische Konsul in Balona, daß an verschiedenen Stellen der Stadt Schüsse fielen und daß hierauf 300 italienische Soldaten landeten.

Am 4. Jänner werden dem Grafen Berchtold auftragsgemäß zwei Berichte des Fürsten Bülow über Unterredungen mit Baron Sonnino und Herrn Giolitti mitgeteilt, wonach in Italien allgemein die Ansicht verbreitet sei, Desterreich-Ungarn könne bei seinen inneren Zuständen keinen Krieg führen und sei dem Untergange geweiht, die italienische Dynastie werde sich nicht halten können, wenn Italien seinen Landgewinn aus dem Weltkriege ziehe; als Gebietskompensationen werde das Trentino genannt, doch erstreckten sich die Aspirationen vielfach auf Triest. Die Kriegsbegeisterung sei in der Minderzahl, doch behielten in Italien meistens die Schreier die Oberhand. Graf Berchtold sagte mit Bezug auf das Trentino dem Botschafter Herrn v. Tschirschy, es sei fraglich, ob selbst auf diesem Wege Sicherheit geboten wäre für ruhiges Verhalten Italiens bis ans Ende.

Am 7. Jänner telegraphiert Graf Berchtold an Freiherrn v. Macchio, es solle in den weiteren Unterredungen über die Kompensationsfrage auch das albanische Moment weiter ins Treffen geführt werden. Am 8. Jänner telegraphiert Berchtold, wenn Desterreich-Ungarn zu freundschaftlicher Konversation über allfällige Kompensationen im Prinzip bereit sei, so müsse sich Italien anderseits auch seiner Bündnispflichten erinnern und wohlwollende Neutralität üben. Die italienischen Staatsmänner übergehen das Bundesverhältnis mit Schweigen und tun wenig für Schaffung einer bundesfreundlichen Stimmung durch die Presse.

Am 11. Jänner sagt Botschafter Herzog Ubarna dem Grafen Berchtold im Auftrage Sonninos, man müsse den Mut und die Ruhe haben, an die defizite Frage einer eventuellen Abtretung eines gegenwärtig zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörigen Gebietes heranzutreten. Graf Berchtold drückt sein Erstaunen und sein Bedauern darüber aus, und macht unter anderm darauf aufmerksam, daß ein solches Verlangen dem Dreibündnervertrag widerspricht, der die unversehrte Aufrechterhaltung der vertragsschließenden Mächte bezweckt. Graf Berchtold verweist auf die Besetzung Balonas, die Desterreich-Ungarn das Recht auf Kompensation gebe.

Am 19. Jänner gibt der neue Minister des Aeußern Baron Burian dem Botschafter Kenntnis von einer nach Berlin gerichteten Depesche des Fürsten Bülow, der dem italienischen Minister des Aeußern dringend empfohlen hat, die Verhandlungen zum Zwecke der Klärung unsrer Beziehungen

und Lösung der pendenten Fragen mit voller Rücksichtnahme auf unsre Stellung und unsre Integrität als Großmacht zu führen und bei diesem Anlasse Baron Sonnino keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß Italien Deutschland mit ganzer Kraft an unsrer Seite finden werde, wenn es ihm nicht gelänge, den Frieden mit Desterreich-Ungarn zu erhalten.